

musicosophia news

Mitteilungsblatt des Musicosophia e. V. | Ausgabe Deutschland | Sommer 2006
für die Mitglieder und Förderer des Musicosophia e.V. und des internationalen Dachverbands

INHALT

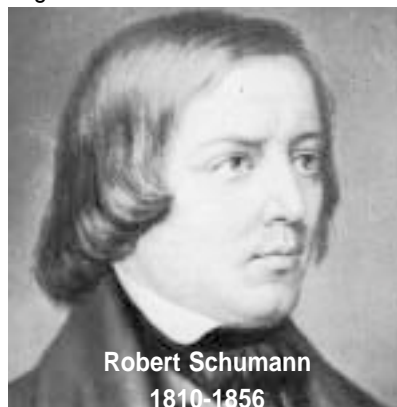
Gruß an die Leser	1
Pfingstveranstaltung 2006 und Mitgliederversammlung des Musicosophia e.V.	1
Die wichtigsten Themen aus der Mitgliederversammlung	2
Das Wichtigste aus dem In- und Ausland	3
Musicosophia, eine große Vision	4
Impressum	5

Liebe Freunde der Musicosophia,
liebe Musikfreunde,
Dieses Mitteilungsblatt ist etwas umfangreicher ausgefallen als sonst. Der Grund dafür sind einerseits hoch aktuelle Themen, die das Vereinsleben betreffen, beziehungsweise der interessante Bericht von Evelyn van Zonnenveld über die Bemühungen, Musicosophia in den Niederlanden bekannt zu machen. Der ganze pädagogische Bereich, der in der Entwicklung der Musicosophia eine immer größere Bedeutung gewinnt und auch einen wichtigen Raum bei der diesjährigen Mitgliederversammlung einnahm, konnte hier nicht berücksichtigt werden. Aus diesem Grunde werden wir zu diesem Thema eine Sonderausgabe vorbereiten. Wir wünschen allen Mitgliedern eine erholsame Sommerzeit und viele musikerfüllte Stunden.



PFINGSTVERANSTALTUNG und Mitgliederversammlung des Musicosophia e.V.

Das traditionelle Pfingsttreffen des Musicosophia e.V. fand vom 2. bis 5. Juni in diesem Jahr statt. Das Seminarhaus Maria Lindenberg stand uns wieder zur Verfügung und schönes Wetter begleitete die ganzen Tage.



Robert Schumann
1810-1856

Die Musik von Robert Schumann stand im Zentrum dieses Treffens. George Balan eröffnete die Pfingstveranstaltung mit einer Betrachtung über dessen Wirken und Werk und förderte einige anrührende Details über das Leben Schumanns zu Tage. Er betonte auch die Bedeutung Schumanns für die Entwicklung der Musicosophia und insbesondere des Musicosophia e.V. Schumanns Idee der „Davidsbündler“ hatte eine bestimmte Vorbildwirkung. Bei den Davidsbündlern handelte es sich nämlich um eine Vereinigung von Musikfreunden, die sich zur Aufgabe ge-

macht hat, den oberflächlichen Umgang mit der Musik anzuprangern und ihre tiefere Bedeutung und Aufgabe hervorzuheben.

Samstagsmorgens arbeitete Balan die großen Ideen des Klavierkonzerts in a-Moll heraus. Die Mitgliederversammlung wurde für den Nachmittag angesetzt. Die nötigen Formalitäten wurden zügig abgearbeitet, um schneller an die aktuellen Sachthemen zu kommen. Am Abend wurde die pädagogische Arbeit der Musicosophia in den verschiedenen Ländern vorgestellt. Angela Berger, Uta Mutter und Marie-Paule Mersmann berichteten von ihrer Arbeit mit Kindern.

Mit zwei Sätzen aus dem wenig bekannten Werk „5 Stücke im Volkston op.102“ von Robert Schumann wurde die musikalische Arbeit mit Hubert Pausinger fortgesetzt. Gebhard von Gültlingen führte die Teilnehmer in das musikalische Denken Schumanns anhand der Klaviersonate in a-Moll op.105 ein.

Mit diesem musikalischen Programm versuchte die Musicosophia-Schule wieder etwas gut zu machen, denn Robert Schumanns Musik war in den letzten Jahren etwas zu kurz gekommen. Über Schumanns Wiederentdeckung waren alle glücklich und wir dürfen hoffen, dass seine Werke in der nächsten Zeit wieder mehr in den Mittelpunkt rücken werden.

DIE WICHTIGSTEN THEMEN
aus der
MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Projekt Seminarstühle

Seit vielen Jahren klagen unsere Seminarteilnehmer über Sitzprobleme und Rückenschmerzen. Ein Grund dafür sind unsere Seminarstühle. Sie wurden 1994 im Zuge unseres Umbaus angeschafft. Zu dieser Zeit war das Geld knapp, man musste bei den Stühlen sparen. Nach zwölf Jahren verlieren die Stühle ihre Auflagen und verkratzen das Parkett; sie haben einfach ausgedient!

Jetzt steht eine Neuanschaffung ins Haus. Die Stühle sollen verschiedene Funktionen erfüllen: auf ihnen soll man längere Zeit gut sitzen können, sie sollen stapelbar sein und eventuell eine einklappbare Schreibfläche haben. Gute Stühle sind teuer, auch wenn man sie in größeren Mengen (gebraucht werden 40 Stück) kauft. - Schule und Verein sind finanziell mit einem solchen Projekt überfordert. Die Stiftung ist noch mit dem Heizungsumbau von 2004 belastet. Wir suchen deshalb Partner, die eine Patenschaft für einen oder mehrere Stühle übernehmen wollen. Ein Stuhl kostet voraussichtlich Euro 250,00. Auf Wunsch erhält Ihr Stuhl Ihre Widmung. Wir bitten Sie herzlich, sich bei dieser Aktion zu beteiligen.

Internationales Treffen 2007

Einen guten Seminarort für die internationalen Treffen zu finden, ist nicht leicht und erfordert intensive Nachforschungen. So ist es oft besser auf Bewährtes zurückzugreifen, als ein schwer kalkulierbares Risiko einzugehen. Aufgrund eingehender Überlegungen und vom begeisterten Echo vieler Teilnehmer ermutigt, kam Musicosophia zu dem Schluss, das Internationale Treffen 2007 wieder in Roncegno (25.-29. Juli) zu veranstalten. Wir freuen uns jetzt schon auf Italien.

Seminargebühren

Musicosophia hat im Jahr 2002 das letzte Mal die Seminargebühren angeglichen. Seitdem sind die Preise in allen Bereichen gestiegen. Aus diesem Grund wird auch die Musicosophia 2007 die Seminargebühren erhöhen müssen. Die Wochenendseminare werden um Euro 15,00 erhöht, die Tagesseminare um Euro 10,00 und die Einführungsseminare um Euro 5,00.

Wollen wir mitbestimmen,
wohin die Entwicklung geht?

von Christa Jocher

Die zahlenmäßig geringe Beteiligung an der Pfingstveranstaltung und somit auch an der Mitgliederversammlung des Vereins war leider enttäuschend, auch wenn ein Teil der Freunde anwesend war, die sich ihrer Verantwortung in der Gemeinschaft durchaus bewusst sind. So konnten im kleineren Kreis anstehende Probleme äußerst intensiv besprochen und erörtert werden. Der Vorstand würde sich so sehr ein lebendigeres Vereinsleben wünschen, das eine Bereitschaft zur Mitgestaltung erkennen lässt. Es ist wie gesagt nur ein relativ kleiner Kreis, der wirklich ernsthaft etwas bewegen möchte und durch seine Initiativen unterstützend wirkt.

Die erwähnte Lebendigkeit im Verein schließt natürlich auch den finanziellen Bereich mit ein. Es ist schon des öfteren erwähnt worden, dass es um einen größeren finanziellen Freiraum geht, den der Verein dringend benötigt. Die Mittel für Anschaffungen, Werbung, Erstellung von Literatur etc. sind so knapp bemessen, dass ständig ausgelotet werden muss, welcher notwendigen Aktion aus finanziellen Gründen die Priorität eingeräumt wird. Hier sei wieder einmal erwähnt, dass es sich bei der Arbeit des Vereins ausschließlich darum handelt, der Idee zu dienen und zum Unterhalt des Zentrums in St. Peter beizutragen. Zusammen mit der Schule und der Stiftung tragen wir alle eine Mitverantwortung

für die Ausstrahlung von Musicosophia.

Sie kennen sicher alle den Flyer „Eine große Idee braucht Ihre Unterstützung“, in dem der Verein die Möglichkeiten einer finanziellen Zuwendung aufzeigt. Es sind dies:

1. DIE MONATLICHE AKTION, bei der sich Freunde zusammenschlossen haben und jeden Monat einen selbstbestimmten Betrag auf das Vereinskonto überweisen. (da der Verein und die Stiftung gemeinnützig sind, erhalten Sie auf Wunsch einen Spendenbeleg). Hier kann die Verwaltung für den laufenden Unterhalt (z.B. Gehälter) kontinuierlich mit einer bestimmten Summe rechnen. Darum ist diese Aktion von großer Wichtigkeit. (Konto: Musicosophia e.V. 33 081 11 bei der Volksbank Freiburg, BLZ 680 900 00)

2. EINZELSPENDEN, die eine große Hilfe sind, um gewisse Anschaffungen und Projekte ausführen zu können (mit Spendenbeleg).

3. ÜBERLASSUNG VON ZINSLOSEN DARLEHEN AN DIE STIFTUNG mit einer vereinbarten Laufzeit bzw. auf Widerruf. Für diejenigen, die Musicosophia für den Fall ihres Ablebens von einer Rückzahlung entbinden können und wollen, böte sich ein diesbezügliches testamentarisches Vermächtnis an. So würde das überlassene Darlehen in eine Schenkung umgewandelt.

4. HINTERLASSENSCHAFTEN Da eines der Ziele der Stiftung ist, ihre Selbstständigkeit auszubauen und umfangreichere Verantwortung zu tragen, muss sie sich neben ihren idealistischen Tätigkeiten beständig darum bemühen, Eigenkapital aufzubauen. Aus diesem Grund möchten wir generell alle Musikfreunde ansprechen und auf die Möglichkeit aufmerksam machen, die Stiftung

Musicosophia testamentarisch mit einem Vermögensanteil zu bedenken.

Sollten Sie Anregungen oder Fragen diesbezüglich haben, so wären Hubert Pausinger in St. Peter oder Christa Jocher in Garmisch (08821-1201) gerne Ihre Ansprechpartner.

Wenn wir erlebt haben, welche Kraftquelle besonders die klassische Musik im Leben ist und welche Verwandlungen durch sie möglich sind, so lohnt es sich doch allemal an einer Idee wie Musicosophia tatkräftig mitzuwirken.

MUSICOSOPHIA-NEWS
DAS WICHTIGSTE
AUS DEM IN- UND AUSLAND

Madrid

Ausbildung 2006

In den letzten zwei Jahren gab es verschiedene Anläufe in Madrid wieder einen Ausbildungslehrgang einzurichten. Dieses Jahr hat es geklappt, 28 Teilnehmer haben sich eingeschrieben. Dass diese Ausbildung zustande kam, ist vor allem das Verdienst von Pilar Lopez Novales und Pilar Garcia Garcia. Sie haben die Werbung und Organisation umsichtig und von langer Hand vorbereitet. Über die Seminare im Zentrum „Tomillo“ konnten viele neue Teilnehmer gewonnen werden, die sich jetzt für den Lehrgang entschlossen haben. Es haben sich auch Freunde aus Barcelona angemeldet, die die Ausbildung schon einmal gemacht hatten. Die Teilnehmer sind hoch motiviert, die Bedingungen gut. Kurz: Gute Voraussetzungen für eine fruchtbare Arbeit.

Bruchsal

21. Januar 2006

Bruchsal hat neuen Aufschwung bekommen. Das Organisations-Duo Ingrid Ernwein und Sonhild Palàsthy

brachte einen großen Hörerkreis zusammen, mit dem es Freude machte, das Adagio aus dem Klarinettenkonzert von Mozart zu arbeiten. Ein Reporter von den Badischen Neuen Nachrichten schrieb einen Artikel für seine Zeitung. Im Oktober wird das „Requiem“ von Mozart für ein Konzert vorbereitet.

México

Februar 2006

Die México-Reisen sind für Musicosophia immer sehr intensiv. So war ein Tagesseminar mit 60 Lehrern geplant, die die Musicosophia-Ausbildung bei Álvaro und Caty machen sowie ein öffentliches Seminar, zu dem auch viele langjährige Freunde kamen. Die Wochentage waren mit Besuchen in verschiedenen Schulen verplant. Sie wurden in Zusammenarbeit mit dem Unterrichtsministerium organisiert. Der Höhepunkt der Reise war die Veranstaltung in dem Touristenort San Miguel Allende (ca. 150 km nördlich von México City). Mozarts zauberhafte Musik tat wieder ihre Wirkung und verbreitete Heiterkeit und viel Freude.

Salzburg

6. März 2006

Im Anschluss an den letzten Teil des Kompakt-Lehrgangs in Seitenstetten organisierte Marina Meynier, die Vertreterin von Musicosophia in Österreich, einen Einführungsabend in Salzburg. Die Absicht, die musikerwöhnten Salzburger mit Mozart zu beglücken, schien zunächst ein gewagtes Unterfangen, noch dazu, wenn es sich um „Eine kleine Nachtmusik“ handelt. Doch bald bemerkten sie, wie sich ihnen durch die Musicosophia-Methode vollkommen neue Bereiche erschlossen. Ein hoffnungsvoller Anfang? - Beim Wochenendseminar im Herbst werden wir mehr wissen.

St. Peter

Ostern, 13.-16. April 2006

Die Osterveranstaltungen sind in St. Peter traditionell gut besucht. Mozarts

Requiem KV 626 schien aber eine besonderer Anziehungskraft zu haben. Über 40 Musikfreunde fanden sich ein. Darunter auch eine stattliche Gruppe aus Italien. George Balan entwickelte ein Panorama der zum Teil sehr frappierenden Resultate aus der jüngsten Mozart-Forschung. Die verwirrende Entstehungsgeschichte des Requiems sowie Mozarts mysteriöser Tod standen im Mittelpunkt seiner Betrachtungen. Die zentralen Teile des Werkes wurden eingehend erarbeitet und auch melorhythmisch gestaltet. Am Ende des Seminars bekam man einen Überblick vom ganzen Requiem. Der Eindruck dieser Musik war so tief, dass Fragen nach der Autorenschaft (Mozart oder Süßmeier) bedeutungslos wurden.

Trento

27.-28. Mai 2006



**Teresa Anzelini und George Balan
beim Seminar in Trento**

Im letzten Mitteilungsblatt wurde bereits berichtet, dass der Ausbildungslehrgang in Trento guten Zuspruch fand. Bei dieser Veranstaltung ließ sich Teresa Anzelini, die Organisatorin dieser Seminarreihe, etwas Neues einfallen. Sie nahm die kürzliche Neuerscheinung von Balans Buch „Die Einsamkeit und ihre Weisheit“ zum Anlass einer Werbeaktion. Aus einem Ausbildungsseminar wurde eine Doppelveranstaltung, die von George Balan und Gebhard von Gültlingen geleitet wurde. Der Erfolg gab Teresa Anzelini Recht. Schon jetzt denkt sie an neue Aktionen. Mit Kreativität und Einsatz lässt sich eben viel bewegen.

MUSICOSOPHIA
EINE GROSSE VISION
von Marie-Paule Mersmann

Ich habe in Frankfurt eine Waldorfpädagogikausbildung gemacht und habe viele Jahre in Schulen unterrichtet. Wie ich Musicosophia kennen gelernt hatte, war mir sofort ihre Bedeutung für die Erziehung unserer Kinder klar. Dank des guten Einverständnisses mit der Leiterin, unterrichtete ich jetzt schon seit zehn Jahren die Musicosophia-Methode an der Musikschule in Bad Vilbel. Dadurch bekommen auch Kinder einen Zugang zur Musik, die – weil sie kein Instrument lernen können oder wollen – sonst als „unmusikalisch“ abgetan würden. In dieser Schule habe ich die Möglichkeit, viele Erfahrungen mit Kindern und Kollegen zu machen. Immer mehr erkenne ich, wie wichtig es ist, dass die Kinder richtig zuhören lernen.



Für Lehrer, die die Musicosophia nicht kennen, ist es nach wie vor ein großes Problem, die klassische Musik im Unterricht einzusetzen. Sie wissen nicht, wie sie damit umgehen sollen. Oft sehe ich, wie Lehrer, ehrlich bemüht, Kindern klassische Musik nahe zu bringen, diese zum Beispiel beim Malen und Zeichnen im Hintergrund laufen lassen. Was zwar oft gut gemeint ist, geht jedoch an der Sache vorbei: die Kinder lernen nicht wirklich zuzuhören. Das bedeutet, ihr inneres Wesen wird durch die Musik nicht aktiviert und kann daher die Musik gar nicht wirklich erleben. Dazu kommt, dass sie sich auch auf das

Malen nicht wirklich konzentrieren können, weil ihr Ohr - wenn auch unbewusst - ständig mit etwas anderem beschäftigt ist. Durch die doppelte Ablenkung werden die wirklich produktiven Ansätze des Malens bzw. des Hörens gestört. Die Kinder erleben sich weder im Malen, noch im Hören.

Die Musik hat ihrer Natur nach einen auffordernden Charakter: sie lädt ein zum Mitsingen, tanzen, sich bewegen. Dieser auffordernde Charakter wird jedoch ins Unbewusste abgedrängt, wenn die Musik nur im Hintergrund läuft. Die Kinder fühlen sich von der Musik nicht angesprochen. Sie verlieren das Gefühl, etwas mit der Musik zu tun, sie bleiben passiv. Haben sie sich einmal daran gewöhnt, so kann die innere Passivität nach und nach zu einer Haltung und Grundeinstellung werden.

Die Musicosophia-Methode will aber etwas ganz anderes, nämlich die Kinder mit Hilfe des wiederholten Hörens wach machen. Sie zu einem Tun anregen, das aus einem inneren Bedürfnis kommt. Diese innere Aktivität, die die Musik stimuliert, nimmt mit der Zeit mehr und mehr Gestalt an. Durch das wiederholte und aufmerksame Hören übertragen sich die Strukturen der Musik auf die Kinder und werden von diesen als eine innere Ordnung erlebt, die seelisches Gleichgewicht und Sicherheit verschafft. Das ist eine enorm wichtige Voraussetzung, damit das Kind seine Eigenständigkeit erlebt. Das Erleben der Eigenständigkeit ist wiederum eine Voraussetzung, um seine Möglichkeiten zu entdecken und seine Fähigkeiten zu entwickeln. Hat ein Kind einmal seine Möglichkeiten erkannt und gelernt, sie zu nutzen, dann beginnt es von selbst, mit ihnen auf schöpferische Weise umzugehen.

Ich habe jetzt schon einiges von Angela Bergers Arbeitsweise gehört, wie sie in der Musicosophia-Schule

Kindern die Musik vermittelt. Sie zeigt damit viel Gespür und ermutigt die Kinder zur Selbstständigkeit. Sie leistet hier einen wichtigen Beitrag, Musicosophia auch Menschen nahe zu bringen, die sonst keinen Zugang zur klassischen Musik hätten. Ich bin überzeugt, dass ihre Arbeit schnell Früchte tragen wird.



Wir dürfen aber nicht vergessen, dass das was in der Musicosophia-Schule geschieht, ein Idealfall ist. Die Musikerziehung läuft in den meisten Fällen nicht so ab. Ich bin deshalb sehr froh, als Hubert Pausinger von dem extremen Beispiel einer Schule in Mexiko berichtete. Er hat uns ausführlich geschildert, wie der despotische Führungsstil eines Schulleiters den Musikunterricht kaputt machen kann und somit jede aufkeimende Kreativität und jeden Impuls zur Freiheit vernichtet. Es ist auch kein Wunder, wenn in einer solchen Schule Gewalt und Kriminalität herrschen. Die Kinder lernen keine andere Formen des sozialen Umgangs. Für sie ist es beinahe unmöglich, zu einem Selbstwertgefühl zu kommen, sich als eigenständige Wesen zu erleben, ihre wirklichen Bedürfnisse zu erkennen und ihre Kritikfähigkeit zu schulen. Die Kinder erleben sich nur fremdbestimmt und leben ihre Bedürfnisse nur noch im Verborgenen aus, wo sie gegenüber Schwächeren ihre Frustration durch Gewalttaten abregieren.

Die eben geschilderte Art von Diktatur, die die inneren schöpferischen Impulse zum Ersticken bringt, ist relativ leicht zu durchschauen. Es gibt jedoch auch noch eine andere Form

der Diktatur, die viel raffinierter ist: sie manipuliert unsere Wünsche und Bedürfnisse, so dass es zu einer inneren Gleichschaltung kommt. Dahinter stecken reine Wirtschafts- und Machtinteressen. Wir dürfen uns da nicht täuschen lassen, dass das bei uns in Deutschland nicht so sei. Wenn wir etwas genauer hinschauen, so können wir sehen, wie über bürokratische Mechanismen systematisch die individuellen Freiheiten eingeschränkt werden. Wir können das insbesondere in den Schulen, Krankenhäusern und Seniorenheimen sehen, wo die Menschen nur noch kontrolliert und verwaltet werden. Das Resultat ist, dass der Mensch zur gesichtslosen Nummer wird, die immer bedeutungsloser wird und schließlich jeden Eigenwert verliert. Der Mensch darf nur noch funktionieren, die seelischen und geistigen Bedürfnisse bleiben auf der Strecke.

Die Schulen sind – ob wir es so sehen wollen oder nicht – im Allgemeinen darauf ausgerichtet, Menschen zu erziehen, damit sie funktionieren, damit sie zu Garanten werden für den reibungslosen Ablauf einer langen Produktions- und Konsumkette. Diese Beeinflussung findet schon sehr früh statt und wird systematisch durch Lehrpläne vorgegeben, die von den Lehrern streng befolgt werden müssen. Wer nie gelernt hat auf sich zu hören und auf sich zu vertrauen, bleibt immer manipulierbar. Es ist deshalb kein Zufall, dass in unseren Schulen der Musikunterricht immer mehr zurückgedrängt wird. Es ist auch kein Zufall, dass man der Musik nicht mehr genügend Aufmerksamkeit schenkt und sie nur noch als Hintergrund plätschern lässt, was nichts anderes ist, als eine subtile Beeinträchtigung der Konzentrationsfähigkeit der Menschen. Die Folgen können wir tagtäglich erleben: Unaufmerksamkeit, Unachtsamkeit, Beeinträchtigung der Selbstwahrnehmung und der Wahrnehmung der anderen,

sinnloses und gehaltloses Geschwätz, Sinnverlust, u. v. m.

Es ist für mich so offensichtlich, dass die Arbeit mit der Musicosophia im starken Kontrast zu diesen Tendenzen steht. Es wäre von Musicosophia aus gesehen naiv, zu erwarten, dass sie von offizieller Seite Unterstützung bekommt. Wir müssen uns sehr klar darüber sein, dass die Arbeit der Musicosophia, die die Eigenständigkeit



und Kreativität des Individuums zur Entfaltung bringen möchte, eine Gefahr für ein System darstellt, das die mentale Uniformierung als Ziel für ihre Machtausübung hat. Musicosophia bleibt daher nichts anderes übrig als einzelne Gleichgesinnte zu finden, die sich nicht von diesem Apparat einvernehmen lassen wollen und für die die Menschenwürde nicht bloß eine Etikette, sondern gelebte Realität ist. Die Menschenwürde, von der so viel gesprochen wird, kann sich aber nur dort entfalten, wo es eigenständige und kreative Persönlichkeiten gibt, die auch fähig sind, ihr schöpferisches Potential umzusetzen. Persönlichkeiten, die gelernt haben aus Einsicht zu handeln und nicht aus Angst.

Beginnen wir Musicosophia in diesem Zusammenhang zu sehen, dann wird immer deutlicher, wie wichtig ihre Aufgabe ist. Die Musik kann dem Einzelnen Halt und innere Orientierung verschaffen, um sich gegen die allmächtigen Systeme und Verwaltungsapparate zu behaupten. Glücklicherweise ist Musicosophia noch sehr unscheinbar, so dass sie mit ihrer Freiheitsliebe noch kein Hinder-

nis gegenüber den Systemen darstellt. Sollte aber Musicosophia einmal viele Menschen ansprechen – und das wird früher oder später einmal eintreten – dann muss sie auch mit massiven Bekämpfungen von Seiten der Machthaber rechnen. Robert Schumann hat dieses Problem schon sehr klar erkannt und einmal so formuliert: „Wüsste der gewaltige, selbtherrschende Zar im Norden, wie in Chopins Werken, in den einfachen Weisen seiner Mazurkas ihm ein gefährlicher Feind droht, er würde die Musik verbieten. Chopins Musik sind unter Blumen eingesenkte Kanonen.“

Es stellt sich daher auch gleich die Frage, ob heute die Träger der Musicosophia, die sich die Menschenwürde und innere Freiheit auf das Banner geschrieben haben, überhaupt fähig wären, einem solchen Druck standzuhalten, oder ob sie schon bei der geringsten Bedrohung ihr Ideale verraten würden. Was hier noch wie eine bedrohliche Zukunftsvision steht, kann sich schneller als wir es erwarten in eine Realität verwandeln. George Balan, der Gründer der Musicosophia hat all dies schon einmal durchgemacht. Er war aber fähig diesen Druck auszuhalten, weil er auf sein Inneres hörte und der Musik mehr Glauben schenkte als den machthungrigen Parteien seines Landes.

Impressum

Das Mitteilungsblatt des Musicosophia e.V. ist für Vereinsmitglieder und Förderer sowie für alle Freunde der Musicosophia bestimmt. Es erscheint in deutsch, französisch, italienisch und spanisch. Redaktion: Hubert Pausinger. Erscheinungsort: D-79271 St. Peter im Schwarzwald, Finkenherd 5-6. Für den Inhalt verantwortlich ist der Vorstand des Musicosophia e.V., gemeinnütziger Verein für die Förderung des bewussten Musikhörens. Für die Übersetzungen sind verantwortlich: Marie-Paule Mersmann (französisch), Teresa Anzelini (italienisch), und Pilar Lopez de Novalles (spanisch).
